

Apropos Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schizoides in Los Angeles

Ob der leichtathletische Superstar Carl Lewis wirklich vier Goldmedaillen erlaufen und ersprungen hat, stand, als diese Zeilen geschrieben wurden, noch nicht fest. Fest stand jedoch: «Karl der Grosse» durfte an den Olympischen Spielen starten. Warum denn nicht? werden Sie fragen. Nun, es hätte ja irgendein Komitee, ein Verband oder ein Offizieller auf die unpopuläre Idee kommen können, die verschiedenen Geldkanäle des Herrn Lewis etwas näher unter die Lupe zu nehmen.

Wenn ein US-Sportkolumnist schreibt: «Lewis ist fürs Fernsehen wichtiger als ganz Ostdeutschland», dann muss man wissen, dass Carl Lewis u.a. Transporteur von Bierreklame sowie Werbeträger für Lutschbonbons, Schmieröl und Staubsauger ist ...

Brian Oldfield hingegen, der durfte nicht starten. Die einzige Sünde dieses amerikanischen Kugelstössers, der im Mai mit der Kugel eine Jahresweitbestleistung von 22,19 m schuf, war die, vor rund zehn Jahren kurze Zeit der Leichtathletik-Profigruppe ITA angehört zu haben. Die paar Sümmchen, die er damals einstecken konnte, entlocken den Stars von heute, den Lewis, Moses, Mary Decker und Co., höchstens ein mitleidiges Lächeln.

Nach seiner Nichtteilnahme

tigung spottete Brian Oldfield: «Ich will doch nur dasselbe wie die olympischen Amateure: eine Eigentumswohnung, einen Mercedes und die üblichen Geschenke ...»

Dass mit zweierlei Ellen gemessen wurde, geht auch daraus hervor, dass in Mannschaftswettbewerben echte Profis angemeldet wurden. Im olympischen Fussballturnier bestand zum Beispiel das Kader aus der BRD aus Bundesligaprofis, Italien reiste mit Stars aus der Serie A, Frankreich mit Spielern aus der 1. Profi-Division nach Kalifornien.

Und wieso durfte der 2,04-m-Handballriese Erhard Wunderlich mit der deutschen Mannschaft in Los Angeles antreten, er, der in Barcelona vor einem Jahr

einen Vierjahresvertrag unterschrieb, der ihm 2,5 Millionen Mark hätte einbringen sollen? Ganz einfach: Der Deutsche Handball-Bund liess sich damals von der Internationalen Handball-Federation bestätigen, dass Wunderlich auch weiterhin als «Amateur» gelte – trotz «Profiauf-Zeit-Vertrag».

Im März 1983 ist die liberalisierte Amateur-Regel 26 vom IOC verabschiedet worden. Der Amateur alter Prägung wurde damals zu Grabe getragen. Wie der olympische Kämpfer von heute aber genau einzustufen ist, das ist weitherum so unklar wie Erbsensuppe und die Unsicherheit daher auch dementsprechend gross, wie die wenigen Beispiele deutlich beweisen. *Speer*

Relationen

Bayerns Prinz Luitpold schickte im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen den deutschen Seglern einen Container mit bayerischem Bier nach Long Beach. Das tut gut! Die Transportkosten treulich: 10 000 Mark. Was entfernt an Klibys Bauchrednerpuppe erinnert, die behauptet: Für 80 Rappen im Restaurant ein schönes Rindsfilet erhalten, leider haben die Pommes frites dazu Fr. 23.20 gekostet. *Gino*



Unwahre Tatsachen

● Zu einem grossen Volksfest, verbunden mit einem währschaffen Fischessen, haben die Gemeinden rund um den Sempachersee kürzlich eingeladen, nachdem dort Zehntausende von Fischen an der Überdüngung des Gewässers verendet sind. Als Spezialität gab es dabei vor allem Forelle blau, garniert mit Blauglgen.

● Dem Vorbild Obervoltas, das anlässlich der Feier des ersten Jahrestages der Machtübernah-

me von Hauptmann Thomas Sankaras den Landesnamen in Bourkina Fasso – Land der unbestechlichen Menschen – änderte, will nun auch die BR Deutschland nacheifern. Im Zusammenhang mit der beabsichtigten Amnestie zur Parteispendenaffäre prüft Wendekanzler Helmut Kohl einen Vorschlag aus den Reihen der Regierungsparteien, ob man sich künftig nicht BKRD – Bundes-Korruptions-Republik Deutschland – nennen solle. Jedoch ist mit dem Widerstand der Grünen zu rechnen, die dafür plädieren, Westdeutschland müsse als LUG, als Land der unbegrenzten Geschwindigkeiten, in die europäische Nachkriegsgeschichte eingehen.

● Eine schweizerische Studienkommission, die ermittelt hat, dass nach Einführung der vom Souverän gebilligten Autobahnvignette mindestens 50 Millionen Franken allein an Verwaltungskosten abgezweigt werden müssten, will dem Bundesrat demnächst eine Alternativlösung unterbreiten. Sie empfiehlt, ganz auf die Vignette zu verzichten und statt dessen unter allen in- und ausländischen Verkehrsteilnehmern eine freiwillige Sammelaktion durchzuführen, deren Reinerlös der notwendigen Ausführung von Reparaturarbeiten an den Nationalstrassen-Brückenbauten zugute käme.

● Die Mittelmeerinseln Korsika und Sardinien, welche zurzeit

eine vermehrte Autonomie von ihren Mutterländern Frankreich und Italien anstreben, stehen miteinander in Verhandlungen, ob sie nach einer allfälligen Loslösung von kontinentaler Bevormundung nicht einen neuen Staatsverband unter der Bezeichnung CoSa Nostra gründen sollen. *Karo*

Vor Gericht. Angeklagter: «Ich bin wirklich unschuldig!» Richter: «Ja, ja, das behaupten alle.» Angeklagter: «Aber wenn es alle sagen, muss es doch stimmen!»